

Miscellanea

Datenbank Deutsche Tafelmalerei des Spätmittelalters

Geballtes Wissen der Forschungsprojekte des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg jetzt online verfügbar

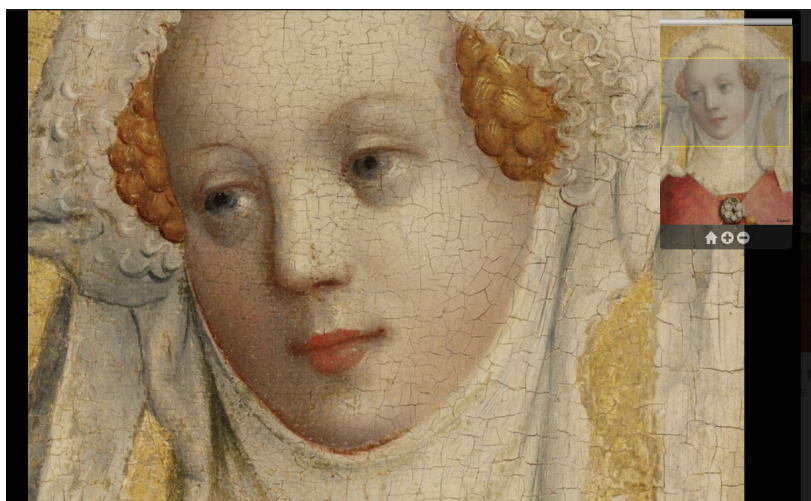
Beate Fückler, Judith Hentschel

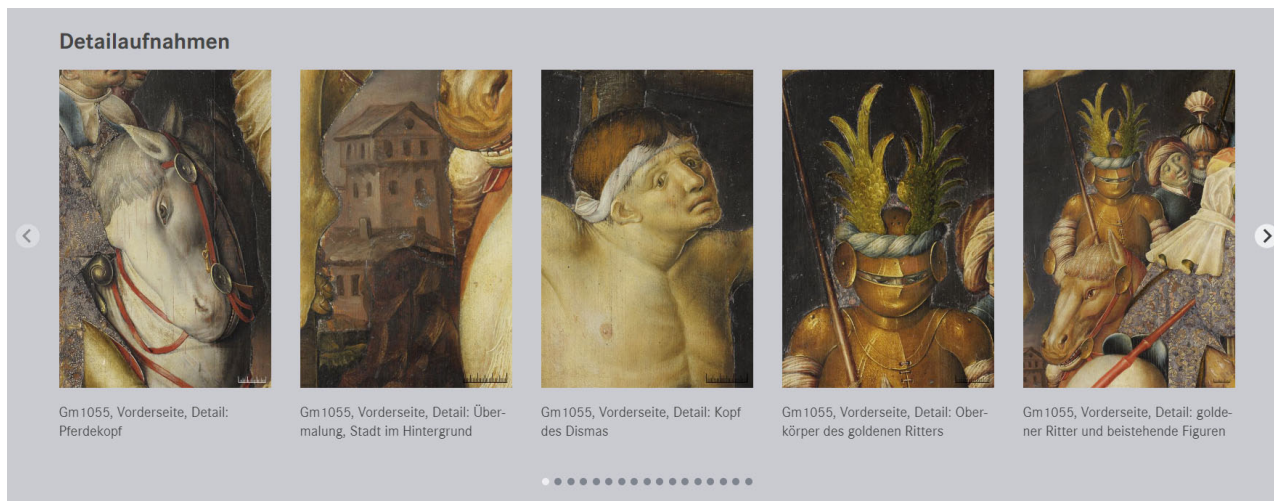
Das Germanische Nationalmuseum (GNM) in Nürnberg hat sich in den letzten zehn Jahren zu einem Kompetenzzentrum in der Erforschung spätmittelalterlicher Malerei entwickelt. Zur umfangreichen Sammlung des Museums von etwa 250 Gemälden des 13. bis 15. Jahrhunderts aus dem gesamten deutschen Sprachraum gehören Meisterwerke hochkarätiger Künstler wie Stefan Lochner, Konrad Witz, Hans Pleydenwurff und Albrecht Dürer. In mehreren international beachteten Forschungsprojekten wurden seit 2013 bisher rund 200 spätmittelalterliche Tafelgemälde sowohl mit den Methoden der klassischen Kunstgeschichte als auch mit modernsten kunsttechnologischen Verfahren untersucht. Die in den Projekten generierten Forschungs-

ergebnisse werden sukzessive in Bestandskatalogen publiziert – die beiden Bände zu den Werken aus Köln, den Niederlanden und den Gebieten längs des Rheins sind soeben erschienen. Auch die Gemälde aus Nürnberg und Franken sind bereits bearbeitet; die Werke aus Bayern, Österreich und Südtirol sind Gegenstand des aktuell laufenden Forschungsprojekts.

Nun stellt das Germanische Nationalmuseum die umfangreichen Forschungsdaten aller bisherigen Untersuchungen in einer reich bebilderten Datenbank der breiten Öffentlichkeit und der wissenschaftlichen Community zur Verfügung. Die dort im Open Access abrufbaren mehr als 2000 Fotogra-

fien sowie zahlreiche technische Aufnahmen stellen eine einzigartige Materialbasis für die künftige Erforschung spätmittelalterlicher Tafelgemälde dar. Die Datenbank enthält hochauflösende Gesamt- und Detailbilder sowie Röntgen-, Infrarot- und UV-Fluoreszenzaufnahmen aller Gemälde. Auch die Protokolle aller Röntgenfluoreszenz- und Holzartenanalysen an den Kunstwerken sind hinterlegt. Insbesondere die bildgebenden Untersuchungsverfahren ermöglichen Aussagen zur Konstruktion der Tafeln, zeigen in vielen Fällen die von den Farbschichten verborgene Unterzeichnung und ermöglichen mit-

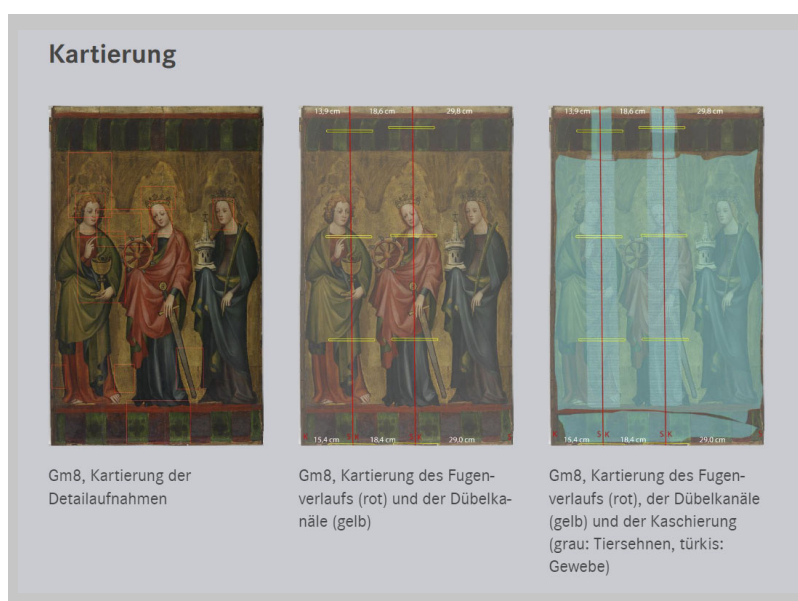




unter Aussagen zu Ausbesserungen und früheren Restaurierungsmaßnahmen. Dank eines speziellen Open-Source-Bildviewers (Mirador) können verschiedene technologische Aufnahmen eines Gemäldes im direkten Vergleich nebeneinander betrachtet und in paralleler Ansicht in die Aufnahmen hineingezoomt werden. Zudem ist über den Mirador-Viewer auch eine direkte Gegenüberstellung der Werke des GNM mit Objekten in anderen internationalen Sammlungen möglich, sofern diese über ein IIIF-Manifest verfügen.

In der Datenbank können Werke nach Künstler, Datierung, Auftraggeber oder Herstellungsort gefiltert werden. Auch eine Suche nach Gemälden mit Wappendarstellungen oder Inschriften ist möglich, ebenso das Sortieren nach Objektgattungen wie Retabel, Epitaph oder Porträt. Die Filterfunktion ermöglicht es außerdem, nach einzelnen Bestandteilen von Retabeln zu suchen, etwa den Flügeln oder Predellen. Die Datenbank bietet zudem digitale Rekonstruktionen größerer Altaraufbauten, deren einzelne Gemälde einst demontiert wurden und sich inzwischen in unterschiedlichen Museen befinden. Soweit bekannt, sind die früheren Standorte der untersuchten Werke – in der Regel Kirchen oder Kapellen – auf einer Karte geografisch verzeichnet. Über den Suchfilter können auch Herstellungstechniken abgefragt werden. So ist es bspw. möglich, nach Angaben zur Konstruktion der Holztafeln, deren Grundierung, Rahmung und Kaschierungsmaterial zu sortieren. Informationen zur Unterzeichnung sind ebenso vorhanden wie Angaben zu Ritzungen, Blattmetallaufgaben und Verzierungstechniken.

Grundlagen für weitere Forschungen liefert der in die Datenbank integrierte Musterkatalog. Häufig sind die Goldhintergründe von Tafelgemälden mit gravierten oder punzierten Mustern verziert, daneben existieren auch gemalte Ornamente und solche aus Pressbrokat. Mehr als 100 Umzeichnungen dieser Muster geben einen Einblick in den vielfältigen Motivvorrat spätmittelalterlicher Werkstätten. Zugleich ist vermerkt, wenn identische oder ähnliche Muster auf unterschiedlichen Gemälden zum Einsatz kamen. So werden Arbeits- und Transferprozesse innerhalb spätmittelalterlicher Werkstätten besser nachvollziehbar.



Die Datenbank zur spätmittelalterlichen Tafelmalerei am Germanischen Nationalmuseum ist damit nicht nur eine Ergänzung zu den gedruckten Bestandskatalogen, sondern bietet in ihrer Fülle an Bildmaterial und technologischen Informationen eine reichhaltige Ressource für das Studium spätmittelalterlichen Kunstschaffens.

<https://tafelmalerei.gnm.de/>

Dr. Beate Fückler

Germanisches Nationalmuseum
Institut für Kunsttechnik und Konservierung
Kartäusergasse 1
90402 Nürnberg
b.fuecker@gnm.de

Judith Hentschel M. A.

Germanisches Nationalmuseum
Kartäusergasse 1
90402 Nürnberg
j.hentschel@gnm.de